Einleitung einer Szene

Ich poste hier die ersten 218 Worte einer Szene mit der Hoffnung, von euch ein bisschen konstruktive Kritik zu erhalten.
Aus vergangenen Kritiken ist mir klar geworden, dass ich Sprachprobleme habe, die Schritt für Schritt gelöst werden müssen, wenn ich weiter schreiben will. Und das will ich auf jedem Fall.

Das Zimmer erhellte in Sommerlicht. Wenn Christine hier etwas gefiel, dann war das, das Licht. Nichts schien trüb, nichts finster. Die Sonne verwöhnte dieser Teil der Erde mit einer Großzügigkeit, die fast verstellt schien, fast gespielt. Oder hatten die Bewohner Floridas Beziehungen da oben. Ja, das müsste sein. Der liebe Gott hat die Übersicht verloren und seine Untergebenen missbrauchten die Europäer, indem sie ihnen Sonne entzogen, um sie dann hier in Florida zu verschwenden.
Diese Gedanken sprudelten aus Christines Gehirn um diese Zeit und sie schmunzelte im Halbschlaf.
„Jeder kann sich aussuchen, wo er lebt“, sagte sie sich in Gedanken, als sie munterer wurde. Als sie die Augen aufmachte und das schlichte Möbel des Zimmers sah bereute sie fast, dass sie aufgewacht war. Wie konnten nur diese Menschen, dieses wunderschöne Haus, mit so einer primitiven Einrichtung beleidigen? Es war ihr schon bewusst, dass die Geschmäcker verschieden sind, aber das hier war eine Zumutung. Es handelte sich bestimmt um gebrauchtes Möbel, das in großer Eile gekauft und eingeräumt wurde.
Als Christine sich im Badezimmer die Zähne putzte, sah sie sich im Spiegel und wies sich genau wie gestern zurecht: „Die Designerin ist hier auf Urlaub, ist das klar?“ Danach ging sie die Innenstiege hinunter. Heute war sie entschlossen zu frühstücken, ganz egal was ihre Gastgeberin für eine Laune hatte.

Lesen Sie hier die komplette Diskussion zu diesem Text (PDF).

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / http://www.dsfo.de